

Laudatio

zur Verleihung des Leuchtturms des Nordens durch den Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein an den Verein SOS Humanity am 10. Dezember 2023

Prof. i.R. Konrad Groß. lifeline-Vormundschaftsverein für unbegleitete minderjährige Geflüchtete e.V.

Ein Gespenst geht um in Europa: Das Gespenst des Populismus und hier insbesondere, wenn auch nicht nur, des Populismus von rechts, der offen und auch subtil gegen Flüchtende agitiert, in Teilen der Gesellschaft Gefühle von Unsicherheit und Angst vor den Fremden schürt, und angesichts von Wahlerfolgen bestimmter Parteien in Europa selbst im demokratischen politischen Spektrum die Brandmauer gegen die fremdenfeindliche Agenda von rechts bröckeln lässt. Zu den Kollateralschäden dieser Entwicklung zählen die Erosion des gegenseitigen Respekts, ohne den eine Gesellschaft sich selbst zerstört, die Missachtung bzw. zumindest die Einschränkung von Menschenrechten, die Nichtbeachtung völkerrechtlich verbindlicher Prinzipien und schließlich die restriktive Praxis des Asylsystems. Gerade in dieser Situation ist die Zivilgesellschaft gefordert, d.h. wir alle, sich für die Einhaltung humaner Regeln gegenüber Flüchtlingen stark zu machen. Denn auch Flüchtlinge sind – und das scheinen etliche Akteure vergessen zu wollen – Menschen mit Rechten.

In dieser Situation hätte der Flüchtlingsrat des Landes Schleswig-Holstein keine bessere Wahl für die Verleihung des Leuchtturms des Nordens treffen können als die Organisation SOS Humanity, die schon länger ein starkes zivilgesellschaftliches Zeichen gesetzt hat und noch immer setzt. Der Name des Rettungsschiffs Humanity 1 ist sozusagen Programm. Humanity bedeutet zweierlei: Menschheit und Menschlichkeit. Mitmenschlichkeit ist ein Dienst an der Menschheit, und Humanity ist ein weithin sichtbarer Leuchtturm, der zeigt, dass es auch anders geht als die Augen vor den vielen Tragödien im zentralen Mittelmeer zu verschließen. Es sind ganz besondere Frauen und Männer, die mit ihrem Schiff schon viele Flüchtende vor dem Ertrinken auf einer der gefährlichsten Fluchtrouten der Welt vor den Küsten Libyens und Tunesiens gerettet haben.

Meine allererste Vormundschaft vor 13 Jahren galt einem jungen Somali, der als 14-jähriger vor der terroristischen Al-Shabaab floh, die vor seinen Augen seinen Vater erschossen hatte. Nach vielen Monaten erreichte er die libysche Küste, wo er erst ins Gefängnis gesteckt wurde, ehe ihm die Flucht übers Meer gelang. Zusammen mit 230 anderen Flüchtenden, darunter ca. 20 Frauen, einige schwanger sowie eine Frau mit Baby, verbrachte er fünf angstvolle Tage und Nächte auf einem überbesetzten altersschwachen Holzboot, das ihnen Libyer verkauft hatten. Trotz eines Sturms kam glücklicherweise niemand auf der Überfahrt nach Malta ums Leben, anders als Tausende von Menschen, die in den vergangenen sieben Jahren ertrunken sind. Alleine in diesem Jahr haben bis Oktober 2166 Flüchtlinge die Flucht übers Meer nicht überlebt.

Die SOS Humanity, hervorgegangen aus der SOS Mediterranée, agiert seit Ende 2021 als selbstständige Organisation. Die physisch wie psychisch anspruchsvolle Tätigkeit an Bord beschränkt sich keineswegs auf den unmittelbaren Akt der Seerettung. Ein Foto vom August diesen Jahres zeigt insgesamt 32 Crewmitglieder unterschiedlicher nationaler und kultureller Herkunft, darunter 20 Frauen, alles Menschen mit unterschiedlichen Qualifikationen, die nicht alleine als Seeleute und technisches Personal das Schiff am Laufen halten, sondern auch als medizinische Rettungskräfte, Ärzte/Ärztinnen, Hebammen, Psychologen/Psychologinnen, Dolmetscher/Dolmetscherinnen usw. da, wo es not tut, Dienst

tuen. Wenn die Geretteten an Bord kommen, geht die eigentliche Arbeit richtig los: Erst die Versorgung grundlegender körperlicher Bedürfnisse mit Kleidung, Essen und einem Schlafplatz, dann jedoch auch medizinische und psychologische Betreuung, letztere ist angesichts dessen, was zahlreiche Flüchtlinge an Ungeheuerlichem in Libyen erlebt haben, oft mit am Wichtigsten.

Die SOS Humanity und andere zivile Seenotretter wären überflüssig, wenn die EU ihre Migrationspolitik trotz aller Lippenbekenntnisse zu europäischen Werten nicht in erster Linie als Abschottungs- und Rückweisungspolitik praktizieren würde und damit massive Menschenrechtsverletzungen in Kauf nimmt, von der Einhaltung des Seerechts und der Pflicht zur Rettung Seebrüchiger ganz zu schweigen. Das Outsourcen der Flüchtlingsabwehr an sog. sichere Staaten mit einer katastrophalen Menschenrechtspraxis wie Libyen (seit 2016) ist ein schamloses Freikaufen von der eigenen Verantwortung. Die EU unterstützt die Küstenwachen beider Länder mit schnellen Patrouillenbooten, Ausbildung und Geld. SOS Humanity dokumentiert durch Befragung geretteter Flüchtlinge, wie beispielsweise Libyen mit ihnen umgegangen ist. Zu den dokumentierten Erfahrungen gehören Inhaftierung, Folter, Gewalt, für Frauen auch sexuelle Gewalt, finanzielle Ausbeutung, Erniedrigungen, Entführungen, selbst Tötung. Für die am Deal mit der EU beteiligten Akteure (dabei zwielichtige Milizen) ist das Ganze anscheinend ein lukratives Geschäftsmodell: Flüchtlinge vor der Küste (selbst wenn sie schon auf dem Meer sind) abzufangen und gewaltsam zurückzubringen, wo sie alles andere erwartet als ein sicheres Land. Die zahllosen illegalen pushbacks durch Libyen bleiben ungeahndet, auch das passt zur europäischen Flüchtlingsabwehrpraxis.

Liest man Einsatzberichte von SOS Humanity, dann merkt man, was die Retter und Retterinnen Enormes leisten. Beispielsweise verzeichnet Einsatzbericht 7 vom August diesen Jahres 3 Rettungen mit insgesamt 163 Geretteten, davon 33 Minderjährigen, 2 Babys und 1 Schwangeren. Menschen mit Dehydrierung und Verbrennungen (Benzin, Salzwasser) und ohne Rettungsausrüstung werden an Bord in Sicherheit gebracht und versorgt, bevor dem Schiff von den italienischen Behörden ein Hafen zugewiesen wird. Seit Jahresbeginn schikaniert und kriminalisiert die neofaschistische Regierung Meloni die Retter mit einem neuen Gesetz (15/2023), das deutlich Seerecht missachtet. Und vor wenigen Tagen haben die italienischen Behörden die SOS Humanity für 20 Tage festgesetzt und wegen angeblicher Verstöße gegen das neue Gesetz mit einer Geldstrafe belegt.

Dabei hat die SOS Humanity nichts anderes als etwas Selbstverständliches getan: Menschen aus einer lebensbedrohlichen Situation retten. Oder wie es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen in Art.3 heißt: „Alle haben ein Recht auf Leben. Wir alle haben ein Recht auf Leben und ein Recht, in Freiheit und Sicherheit zu leben.“

Und genau deswegen hat SOS Humanity den Leuchtturm des Nordens mehr als verdient. Ich gratuliere herzlich zu dieser Auszeichnung.

Die sogenannte Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) vom 8.6.2023 und das Rückführungsverbesserungsgesetz, gerade vorgelegt von der Bundesregierung, dienen vor allem der Abschottung Europas.